Richtliniendiskussion ohne Ende

Autor(en): **Scheidegger, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **49 (1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Richtliniendiskussion ohne Ende

Wer geglaubt hat, mit der Totalrevision der VSBLO-Richtlinien im Herbst 1992 sei nun dieses Thema für einige Jahre vom Tisch, hat sich gewaltig getäuscht. Bereits an der kommenden GV der VSBLO vom Herbst1994 wird der Abschnitt Tierhaltung erneut zur Diskussion stehen.

«Biolandbau ist kopflastig auf Pflanzenbau»

Dieser Ausspruch des früheren Leiters des Forschungsinstituts für biologischen Landbau FIBL, Dr. H. Vogtmann, trifft sicher immer noch ein Stück weit zu. Wir reden ja auch von "Land-Bau" und meinen damit in erster Linie die Art, wie wir den Boden bebauen. Bis vor 20 Jahren war denn auch die Art und Weise, wie unsere Tiere **gehalten** werden, kein Thema, wohl aber die **Fütterung** und die Art und Weise, wie das Futter für unsere Tiere gewachsen ist. Denn, so sagten wir uns, vor allem dies ist relevant für die Umwelt und nicht, wieviel Bewegung einem Tier zugestanden wird oder die Lägerlänge und -breite.

KAG setzt auf Haltung

Empörte Konsumentinnen gründeten 1972 die KAG und engagierten sich zunächst vor allem für die **Freilandhaltung** von Hühnern und Schweinen. "Mir ist es egal, was die Sau gefressen hat, wenn sie nur ihre "Scheiche" strecken kann." (Originalzitat der KAG-Gründerin).

Damit sind zwei ganz unterschiedliche Ausgangspositionen markiert. Wer die Anfänge und die Entwicklung des Biolandbaus und der KAG miterlebt hat, wundert sich nicht, dass die Gegensätze sehr viel Zeit brauchten, um sich anzunähern.

Dass für den inneren Wert von Eiern, Milch oder Fleisch nicht nur das Futter, sondern auch frische Luft und Bewegung von Bedeutung sind (für uns Menschen übrigens auch!) und dass dies nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter nützlich ist, ist jedem Bauer verständlich. Schwieriger ist die Einsicht, warum das bisher Gelernte nun plötzlich nicht mehr gelten soll und vor allem warum in einer äusserst angespannten Kostensituation Ställe umgebaut und mehr Arbeit aufgewendet werden soll. Biolandbau ist ohnehin schon arbeitsintensiver.

Mit Fantasie zu originellen Lösungen: Hasi Strahms Schweinestall befindet sich an bester «Wohnlage» und mündet direkt auf den Hausplatz. Dort sind die Tiere jedoch im Auslauf nicht erwünscht.

Die Lösung wurde gefunden, indem der Hausplatz kurzerhand untertunnelt wurde.

Ökologie ist schlecht verkäuflich

Auf der anderen Seite rücken die Biobauern ihre umweltschonende Bebauung des Bodens in den Vordergrund, müssen aber oft resigniert feststellen, dass diese Leistung von vielen Nichtbauern kaum wahrgenommen wird, wogegen an einem "Pulvermilch-Kalb" mit Auslauf kaum jemand Anstoss nimmt. Tiere im Auslauf sind fotogen, was sie fressen, sieht man nicht.

VSBLO zieht Schraube an

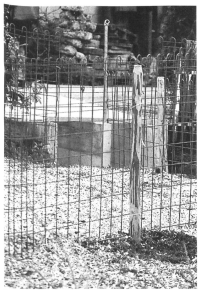
Unter verschiedenen Malen sind die VSBLO-Richtlinien im Bereich Tierhaltung revidiert und einem sich wandelnden Verständnis angepasst worden. Was zuerst als Empfehlung formuliert war ("nach Möglichkeit") ist heute verbindlich für die Vermarktung tierischer Produkte mit der Knospenmarke.

Auf der anderen Seite verschliesst sich die KAG ökologischen Aspekten durchaus nicht mehr und hat kürzlich beschlossen, als Neumitglied nur noch Biobauern aufzunehmen.

Insgesamt kann von einer markanten Annäherung der Standpunkte gesprochen werden.

Auch mitten im Dorf keine Knospen-Milch ohne regelmässigen Auslauf rund ums Jahr: Kühe, Rinder und der Muni geniessen auf dem Betrieb von Hasi und Sandra Strahm in Münchenbuchsee die warme Frühlingssonne.

Hier verschwinden die Schweine in der Versenkung …



… um am anderen Ende des Tunnels wieder aufzutauchen.

KF gibt neuen Gesprächsstoff –

um nicht zu sagen Zündstoff. In Art. 31b LWG ist die "Kontrollierte Freilandhaltung KF" anders definiert als in den KAG-Vorschriften. Dies löst nun eine heftige Debatte über den Begriff "Freiland" aus. Einerseits sieht die KAG ihre Arbeit unterwandert, anderseits können Produzenten mit dem Begriff "Freiland" werben, die weder mit KAG noch mit Bio gemeinsame Sache machen möchten.

Zwei entgegengesetzte Anträge

Den Mitgliedorganisationen der VSBLO sind zwei entgegengesetzte Anträge zur Vernehmlassung zugestellt worden.

Eine Gruppe von bioterra (SGBL)-Produzenten möchte die KF-Anforderungen des Bundes für alle Biobetriebe, die tierische Knospenprodukte vermarkten, obligatorisch erklären und gleichzeitig die Knospenmarke mit dem Begriff "Freiland" ergänzen, also "Bio Suisse Freiland".

Der Vereinigung anerkannter Biobetriebe beider Basel VABB hingegen geht dies entschieden zu weit. Nicht nur dies. Sie möchte den zwingenden Winterauslauf wieder abschaffen.

Die erste Gruppe macht Marktchancen geltend, die den Biobauern zu entgehen drohen, die VABB argumentiert mit der grossen Arbeitsbelastung und häufig ungünstigen Hoflagen, die den Auslauf erschweren oder verunmöglichen.

Steht ein heisser Herbst bevor?

Zur Zeit der Niederschrift dieses Berichts haben einzelne Mitgliederorganisationen dem bioterra-Vorschlag bereits zugestimmt. Opposition ist sicher von der VABB und der KAG angesagt, aber aus unterschiedlichen Gründen. Letztere steht im Begriff, zusammen mit dem Biofreiland-Projekt von Eric Meili und der Porco fidelio AG die Biofreiland AG zu gründen. In Zusammenarbeit mit Metzgern soll Fleisch vermarktet werden, das sowohl Knospe- wie auch KAG-Anforderungen erfüllt. Dieses Projekt wird namhaft finanziell unterstützt vom WWF. Verständlicherweise passt der bioterra-Antrag als Mittelweg nicht ins Konzept. Hitzige Diskussionen sind angesagt.

W. Scheidegger

KF findet breite Zustimmung

Verschiedene VSBLO-Mitgliederorganisationen haben anlässlich ihrer ordentlichen Generalversammlungen die beim Dachverband eingereichten Vorschläge zur Richtlinienänderung im Bereich Tierhaltung bereits ausgiebig diskutiert. Mit grosser Mehrheit für die Einführung der Kontrollierten Freilandhaltung KF nach Art. 31 b LwG haben sich u.a. ausgesprochen: der Verein Ostschweizer Bioproduzenten, die Aargauische Biolandbau-Vereinigung, die Biofarm-Genossenschaft und der Verein Luzerner Biobauern.

Alle Organisationen plädieren jedoch für die Beibehaltung der Möglichkeit, dass Betriebe, die weder Milch noch Fleisch mit der Knospenmarke verkaufen, weiterhin nur die Anforderungen des Tierschutzgesetzes erfüllen müssen.

WWF contra VSBLO?

In einem gemeinsamen Brief des WWF Schweiz, der Porco fidelio AG und des Biofreiland-Projekts wird die Einführung der Kontrollierten Freilandhaltung nach Art. 31b LwG für die Vermarktung von Bioprodukten tierischer Herkunft begrüsst, andererseits die VSBLO beschworen, den Begriff «Freiland» nicht als entsprechende Deklaration zusammen mit der Knospe einzuführen.

Aus der Sicht der Biofreiland AG ist diese Haltung verständlich. Weniger verständlich ist das Argument, dass damit der «Label-salat» vergrössert werde. Erstens ist das Wort Freiland kein geschützter Begriff, zweitens wird er bereits von Organisationen vermarktet, die mit Bio überhaupt nichts am Hut haben. Geradezu grotesk aber ist die Drohung des WWF, sich gegebenenfalls in der Öffentlichkeit gegen die VSBLO und eine Deklaration «Bio-Suisse Freiland» stark machen zu wollen.

Ich meine, KF sei ein Ort, wo sich die Lager bis auf weiteres treffen könnten. Es ist ein Gebot der Zeit und die Folge eines gewandelten Verständnisses darüber, was artgerechte Tierhaltung ist, dass auch die Biobauern in diesem Bereich einen Zahn zulegen müssen. Wir können uns nicht auf der Pionierleistung «Land-Bau» ausruhen.

Ich möchte mich jedoch engagieren für eine Lösung, die nicht nur auf dem Papier gut aussieht, wie z.B. die Forderung «täglicher Auslauf», sondern für eine Form, die in der Praxis tatsächlich auch umgesetzt wird, umgesetzt werden kann. (Wer von der Hoflage und -struktur her die Möglichkeit hat, seine Tiere täglich in den Auslauf zu lassen, braucht sich von einer weniger weit gehenden Vorschrift in den Richtlinien nicht davon abhalten zu lassen.) KAG-Geschäftsführer Heinz-Peter Studer hat denn auch in einem Gespräch anfangs Februar angedeutet, dass, wenn sich der ganze Streit zwischen den Organisationen nur noch um «täglich» oder «3 x wöchentlich» drehe, man eigentlich ernsthaft darüber diskutieren sollte, ob das «3 x wöchentlich» der gemeinsame Treffpunkt sein könnte.

Ich bin, wie gesagt, sehr für diese Diskussion!

(PS: Die Diskrepanz zwischen «Bio-Suisse» und «KAG-Freiland» besteht nur bei Rindvieh. Bei Geflügel und Schweinen besteht Deckungsgleichheit.)

sr